

80 Stefanien
29. 2. 5

Mein lieber: sehr verehrter
Herr Roetler!

Hier schicke ich Ihnen wieder
Ihren famoson Text, den ich
sehr gut finde, soweit ich in
meiner Bescheidenheit in
ewigem Ratsinjämmer glauben
darf, solche Bedenkung zu
haben. Ich finde, das Sie die
Natur viel besser in schöner
schildern, als ich selbst.
Auch die ganze Entwicklung
ist eine sehr gelungene. Die
Sprache, wie immer, gross in
stark. Also, alle Hochachtung
ung!

Sobald ich die vener. Töchtern vom
Halse habe, kommen Sie dran.

Sehr freue ich mich, dass es
Ihnen so gut ergeht - ich bin
überzeugt, dass Sie in einem ver-
eindem Aufwärtsschreiten be-
griffen sind. Die Monarchie,
über deren endliches Dasein
ich mich sehr i. aufrechtlich
freue, wird das übrige auch noch
dazu beibringen.

Von Hölzel höre ich Nichts.
Zog bei in Sorge um ihn.

Mein Gesundheitszustand ist recht
wackelig. Zog sollte ganz anderes
Tun als arbeiten. Aber...

Also vielen Dank mein lieber
Herr Procter i. Ihnen sowie
Ihnen sehr verehrten Gattin
von herzlichsten Grüßen von uns
Dreien

Ihr stets getreuer
i. ergebenen

L. Dill.





MILL

PAPER

Ich habe Ihnen beiliegend
einige Vorschläge gemacht
wie man gewisse Stellen viel-
leicht ändern könnte. Neben-
legen Sie sich's (bitte, einmal).

Z. B. "die gewöhnlichen"
Farben. So würde sich ein
Maler nicht ausdrücken.

Sie sehen, mein lieber Herr Pösch-
ler, dass das, was ich etwa zu
bearbeiten habe, ganz ver-
stehbar ist & dass ich also
mit Allem wesentlichem sehr ein-
verstanden bin.

Denken Sie sich, dass ich meine
Dachauer Sachen noch gar nicht aus-
gepackt habe, da ich seit Herbst
Narrie male - für's Geld.

Denkhab sind Sie auch noch nicht im
Besitz Ihres Bildes. Entschuld-
igen Sie!

Seite

20. Anmerkung: Der Baijer
sagt für Moor: Moos

21. „Gewöhnliche Farben“

Bitte die Epiteta „gewöhnlich“
„die einfachsten“ und
„zu meist vorkommenden“ zu
streichen!

Was Erstaunen sah er, wie
wundersam diese variiren . . .

22. Schwarze Brille:

Sie können das ruhig dementiren.

Ich habe auf Ehrenwort nie
durch eine schwarze Brille
gesehen. Ich brauche dieselbe
nie, um krasse Beleuchtungen
bestehen zu dämpfen.

„Farben leuchten nie“ wenn sie . . .
Das dürfte doch nicht ganz
stimmen:

Ich würde einfach sagen:

„Die Farben der Natur haben
nicht den festigen Glanz
wie ihn die Farben der
Oelbilder zumeist zeigen“

(obgleich mit Öl auf Kreide =
Grund der Glanz vermieden
werden kann)

Seite 24.

Wann ist ein Bild fein
in der Farbe

Fein hat so was eigenes, jüd.
ische. wollen Sie nicht „gut“
setzen?

Premis Schwarz, Weiss, Rot, Blau!

Das sind Grundsätze, die jeder
halbwegs tüchtige Maler sein
eigen nennen kann. Ich würde
raten, dies zu streichen, da es
außerdem auf Seite 25 x
i. 35 // vorkommt.

„malt Bild einwendig
in Terzente Formen“

Herr Rössler, da werden wir
Beide gestimmigt!!

Vor der Natur gibt das als
ein grässliches Verbrechen!
Können Sie das nicht etwas
ändern?

~~im Bild~~ ~~im Bild~~ ~~im Bild~~
„?“, „?“, „?“

Das kann nicht werden:

~~im Bild~~ ~~im Bild~~ ~~im Bild~~
ausstellung, wo ich so gut
wie überhaupt ~~überhaupt~~ war.



~~Wohl stellt sich in N. Frühjahrs-
ausstellung d. Bilder aus Et. Van
doo.~~

~~1896 hatte ich die große
Exposition d. Bilder d. Meisters
in d. Frühjahrsausstellung. Die
darauf folgende Ausstellung.
Es wird also 1896 herauskommen.~~

25

„ 50 Duldet er auch keinen
leeren farbtonlosen Fleck“

„ die als farblose Massen
ausgespielt werden können“

Das ergeht als ein wider-
spruch i. ist nicht ganz klar.

26

Nicht 8^t, sondern 2^t Feb.
Leib- Grenadier Reg.

(Es gibt auch ein Leib-
Dragoner Reg.)



26

„ gegen Ende d. J. 1872“
es war Januar 1872.

28.

Diese Worte standen im Vorwort“

„
Etwas: Diese Worte Karl Widmers
... deckten sich trefflich
mit der Ausdrucksweise
Dills.

Es wäre mir sehr lieb, dass
Sie Widmer erwähnen, mit
dem ich (Kunzler) sehr verbunden
bin.